

„Die Mehrheit hat der Brücke zugestimmt“

► „Vertrauensverlust in die Demokratie“ und „Land nimmt Abstand von der Brücke“

LZ vom 18. August

Die Frage, warum dieser Vertrauensverlust sich immer stärker ausprägt, beantwortet die LZ mit der Schlagzeile direkt darüber: Das Land Niedersachsen plant nun anders, nämlich keine Brücke mehr über die Elbe bei Darchau, stattdessen ein neues Fährenkonzept.

Seit mehr als 30 Jahren wurde den Bürgern in Amt Neuhaus und dem Landkreis Lüneburg die Brücke versprochen, damit endlich 24/7 eine witterungsunabhängige Querung der Elbe möglich ist. Jetzt die Kehrtwende. Dass sie nun immer teurer wird, liegt doch zuallererst daran, dass sie immer noch nicht gebaut ist..

Bei einer Wählerbefragung im gesamten Landkreis Lüneburg ist dieser Brücke mit deutlicher Mehrheit zugestimmt worden. Sowas nennt man Wählerbetrug. Wenn sowohl Kommu-

nal- als auch Landespolitiker heute so und morgen ganz anders entscheiden, wie soll dann das Wahlvolk noch Vertrauen haben?

Diese Brücke könnte schon lange stehen, wenn verantwortungsbewusste und zuverlässige Politiker ihr Verhalten nicht nur nach Wahlergebnissen, sprich gesichertes Amt, sondern nach zuvor gemachten Zusagen ausrichten und sich trauen, ihr Kreuz auch bei Gegenwind gerade zu machen und unbeirrbar auf das zwischen ihnen und den Wählern vereinbarte Ziel zusteuern.

Aber das werden wir wohl nicht mehr erleben. Schade.

Bernd Schulnies, Melbeck

Dass eine Elbquerung „NoGo“ bei den Grünen und auch in großen Teilen der SPD mit Fragezeichen versehen ist – lange bekannt, auch die Bemerkungen im Koalitionsvertrag dazu. Nun aber erfahren wir Bürger in Amt Neuhaus 30 Jah-

re nach der Rückgliederung (mit offizieller Feier) hammerhart aus der Presse: Land nimmt Abstand vom Plan, wird also nix mit der Brücke, träumt weiter, Ihr schicksalhaft von West nach Ost und wieder nach West gewendeten Amt Neuhäuser. Das Landesraumordnungsprogramm favorisiert eine Fähre. Punkt.

Als Demokratin vermisse ich eine politische Veranstaltung, auf der die Landesregierung ihre Gründe für das „Nein“ uns Bürgern erläutert. Ja, besonders die grüne Gegnerschaft könnte wenigstens ein einziges Mal hier am Ostufer der Elbe ihren Standpunkt erklären. Vielleicht hilft eine persönliche Begegnung beim gegenseitigen Verstehen. Leider habe ich bisher noch nie einen offiziellen Menschen der Grünen zu diesem Thema hier gesehen.

Jetzt also die Klatsche aus der Zeitung! Werte Landesregierung, von mir ein „mangelhaft“ in Kommunikation!

Angelika Hoffmann, Bitter

In den Artikeln der letzten Zeit wird immer die Brücke als einzige Lösung dieser Aufgabe dargestellt. In Skandinavien gibt es unzählige Fähren, die einen 24-Stunden-Betrieb kostenfrei zur Verfügung stellen. Warum geht das nicht bei uns? Seit 30 Jahren wird die Unzuverlässigkeit unserer Fähren bemängelt, dabei könnte mit geringen Investitionen dafür gesorgt werden, das eine Rinne freigebaggert wird und die Fähren dann auch bei niedrigem Wasserstand fahren könnten. Warum wurde dieses Jahr nicht früher mit dem Ausbaggern angefangen und die Ausfallzeit der Bleckeder Fähre vermieden?

Herr Böther fordert den Brückenbau (bei störungsfreiem Verlauf Fertigstellung in ca. zehn Jahren), es wird aber nichts getan, um die aktuelle Situation zu verbessern. Für mich stellen sich folgende Fragen: Warum gibt es keinen Ausfallplan, der zumindest einen Personen und Fahrradtransport ermöglicht? War-

um wird keine Rinne für die Fähren freigehalten? Warum wird der Anleger nicht für extremes Niedrigwasser vorbereitet damit die Fähren dann auch noch anlegen können?

In Zukunft werden aufgrund des Klimawandels sehr niedrige Wasserstände häufiger auftreten, während Eisgang eher abnimmt. Auch für Hochwasser sollten Planungen vorbereitet werden und Maßnahmen zur Vermeidung von Ausfällen ergriffen werden.

Heiko Borgert, Bleckede

Es gab vor Jahren eine unblutige, traumhafte Vereinigung der Bevölkerung zweier, systembedingt verfeindeter Länder namens Bundesrepublik Deutschland und Deutsche Demokratische Republik, die ich als spanischer Zaungast begeistert verfolgen durfte. In Verbindung dazu gab es einen, damals wichtigen, Politiker, welcher den wundervollen Satz prägte: „Nun wächst zusammen, was zusam-

mengehört“. Nun gibt es eine Landesregierung, welche dieser Aussage zwar zunächst enthusiastisch zustimmte, aber offensichtlich die politische Maxime vertritt: „Was kümmert mich, mein Geschwätz von gestern.“ Zumal dieses Geschwätz nicht mal von ihr, sondern von „den politisch Andern“ kam. So ist diese Landesregierung nun nicht gewillt, auch nur einen Cent für eine Brücke auszugeben, die dieses Zusammenwachsen fördern könnte, und der Meinung ist: sollen „die“ jenseits des Flusses die Fähre nehmen und wenn diese im Winter wegen Eisbildung und im Sommer wegen Niedrigwassers nicht zur Verfügung steht, so sollen die dann halt selbst sehen, wie sie rüberkommen.

Liebe Landesregierung: hier habt Ihr einen Link, wo Ihr Euch informieren könnt, was das Wort „Einheit“ bedeutet. Ich habe den Eindruck, es besteht bei euch Nachholbedarf: www.duden.de/rechtschreibung/Einheit
Antonio Sanz, Lüneburg